Audiodeskriptionen anfertigen – ein neues Verfahren für die Arbeit mit Filmen

Günter Burger

▶ **Zusammenfassung**
Der Artikel beschreibt eine bislang im DaF-Unterricht noch nicht verwendete Vorgehensweise beim Einsatz von Filmen: die Erstellung eines Textes für eine Audiodeskription. Zunächst wird erläutert, was Audiodeskriptionen sind und wozu sie dienen. Danach wird begründet, weshalb ihr Gebrauch in Deutschkursen zweckmäßig ist. Dabei werden u. a. Ergebnisse empirischer Studien zum Unterricht im Spanisch- und Englischunterricht referiert, die die Nützlichkeit dieser Aufgabenstellung belegen. In einem Unterrichtsvorschlag für den Einsatz des Spielfilms *Die Blindgänger* werden schließlich detailliert die Arbeitsschritte geschildert, die für das Verfahren in der Praxis notwendig sind.

1. Definition und Verbreitung

Bei der Audiodeskription (im Folgenden: AD) handelt es sich um eine Technik, mit der es sehbehinderten und blinden Personen ermöglicht werden soll, (audio)visuelle Darbietungen – z. B. Theaterstücke, aber vor allem Filme – trotz ihres Handicaps wahrzunehmen. Bei manchen Filmen auf DVD oder Blu-Ray-Disc sowie einigen Fernsehsendungen werden dazu in den Dialogpausen von Filmbeschreibern Texte eingesprochen, in denen das, was zu sehen ist, in Worte gefasst wurde, um »alles Wesentliche hörbar zu machen, was auf der Bildebene erzählt wird« (Kepser 2010: 224). Der dadurch entstandene sog. Hörfilm – d. h. die Kombination von normalem Ton und AD – lässt sich als zusätzliche Tonspur über das Bedienungsmenü des Players oder Fernsehgerätes abrufen. Darüber, wie eine gute AD beschaffen sein sollte, besteht weltweit überwiegend Einigkeit (Bittner 2012, Benecke 2004, Poethe 2005); die wichtigsten Punkte dieses internationalen Regelwerkes lauten:

- Der Schauplatz, die Personen, ihre Aktionen etc. müssen konzis, aber dennoch genau geschildert werden. Dabei kann der Filmbeschreiber aufgrund der zeitlichen Beschränkung nur selektiv vorgehen; er muss sich auf das konzentrieren, was zum Verständnis unbedingt notwendig ist (Abraham/Kepser 2012: 100).
- Eine neutrale, sachliche, nicht interpretierende Beschreibung ist wichtig. Dies gilt, sofern die Zeit reicht, auch für die Schilderung von Mimik und Gestik; »statt *Angespannt sieht er sie an* vielleicht: *Er hat die Augen zusammengekniffen, seine Wangen sind gerötet, die Lippen zusammengepresst*« (Benecke 2004: 24).
- Ereignisse sollten möglichst nicht durch zusammenfassende Beschreibungen verkürzt dargestellt werden.
- Die Quelle eines Geräusches, die sich nur visuell identifizieren lässt, sollte benannt werden.
- Falls dafür genug Zeit in der Dialogpause vorhanden ist, können auch zusätzliche Informationen, etwa zu Farben, Kleidung, Möbel etc., gegeben werden.
- Formulierungen wie *man sieht* o. Ä. und komplizierte Satzkonstruktionen sind zu vermeiden; als Tempus wird das Präsens verwendet.

Die Zahl der mit AD versehenen DVDs/Blu-Ray-Discs ist vergleichsweise klein[1]; allerdings sind darunter Filme, die schon mehrfach erfolgreich im DaF-Unterricht eingesetzt wurden, vor allem *Good Bye Lenin!* (2003), *Die Blindgänger* (2004) sowie *Sophie Scholl – Die letzten Tage* (2005). In den bislang zu diesen Filmen publizierten Didaktisierungen (siehe Burger 2000 ff.) werden Hörfilme jedoch nicht thematisiert. Zu dem ebenfalls gerne im Unterricht eingesetzten Film *Das Leben der anderen* (2006) liegen zwar bereits Erfahrungen über die Verwendung eines Ausschnitts mit AD vor (Martínez Martínez 2011 a, b). Der Hörfilm wurde hier jedoch im Wesentlichen lediglich zum Training des Hörsehverstehens benutzt, wodurch das der AD innewohnende didaktische Potenzial nicht ausgeschöpft wird. In den

[1] Regelmäßig aktualisierte Titelverzeichnisse gibt es auf den Webseiten der Deutschen Hörfilm gGmbH, des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes sowie der Vereinigung Deutscher Filmbeschreiber (http://www.hoerfilm.de/, http://hoerfilm.info/, http://www.hoerfilmev.de/, Zugriff: 27.12.2015). Die öffentlich-rechtlichen Fernsehstationen in Deutschland strahlen zahlreiche Programme mit AD aus, die sich mit guten Aufzeichnungsgeräten (Festplattenrecorder u. ä.) auch inkl. Hörfilm aufnehmen lassen. Im Internet werden viele dieser Sendungen in den Mediatheken der Stationen vorgehalten und können mit verschiedenen Softwareprogrammen dauerhaft gespeichert werden. Der Einsatz von solchen TV-Aufzeichnungen oder gespeicherten Sendungen aus Mediatheken im Unterricht ist allerdings leider – anders als die Verwendung von DVDs/Blu-Ray-Discs – in Deutschland rechtlich nicht zulässig (siehe z. B. http://lehrerfortbildung-bw.de/sueb/recht/urh/film/schule/, Zugriff: 27.12.2015).

nächsten Abschnitten wird begründet, weshalb der Umgang mit einer AD sinnvoll sein kann; anschließend wird ein Unterrichtsvorschlag für *Die Blindgänger* vorgelegt, bei dem die Erstellung einer AD durch die Lernenden im Mittelpunkt steht.

2. Eignung von Hörfilmen für den DaF-Unterricht

2.1 Sprachliche Charakteristika der AD, die dem Lexikerwerb förderlich sein könnten

Studien zur Sprache der AD, deren Repräsentativität für deutsche Hörfilm-Produktionen freilich unsicher ist, da sie entweder auf einem untypischen Korpus beruhen (dreihundert Filme mit überwiegend spanischsprachiger AD bei Martínez Martínez 2011b) oder lediglich einen einzelnen Film untersuchen (eine Folge der *Tatort*-Fernsehserie bei Poethe 2005, *Good Bye Lenin!* bei Matamala/Rami 2009), kommen u. a. zu folgenden Ergebnissen: Bei den Verbsorten stehen Verben der Bewegung und der Wahrnehmung zahlenmäßig an der Spitze, z. B. *rutscht hin und her, starrt sie an*. Adjektivische und partizipische Attribute spielen bei der Beschreibung von Personen und Gegenständen eine herausragende Rolle, z. B. *schmale Lippen, einer startenden Rakete*. Oft werden auch präpositionale Attribute verwendet, z. B. *Tagesdecke mit Rüschen,* und nicht selten werden die verschiedenen Attributarten miteinander kombiniert, z. B. *Topf mit kochendem Wasser*. Sehr häufig werden adjektivische und substantivische Komposita gebraucht, z. B. *hellbraun*, *Postkartenansichten*. Entgegen den am Anfang dieses Beitrags genannten Regeln werden öfters interpretierende Ausdrücke, z. B. *verblüfft, wie versteinert, unbehaglich* benutzt (alle Beispiele aus *Good Bye Lenin!*, zitiert nach Matamala/Rami 2009). Bei mehrmaliger Arbeit mit einer AD im Unterricht dürften die Lernenden entsprechende Lexik vermutlich verstärkt erwerben.

2.2 Die Arbeit mit einer AD als Beispiel für eine besonders mediengerechte Aufgabenstellung

Medienspezifische handlungs- und produktionsorientierte Aufgabenstellungen, etwa das Spekulieren über den Inhalt einer Sequenz beim Anhören des Soundtracks oder das Schreiben einer Rezension, gehören seit Langem zum Methodenrepertoire der fremdsprachlichen Filmdidaktik (siehe z. B. schon Burger 1995). Trotzdem hat Kepser (2010: 189) recht, wenn er fordert, dass im Unterricht noch mehr Verfahren benutzt werden sollten, »die genuin aus dem kulturellen Handlungssystem Film stammen«, z. B. das Schreiben eines neuen Textes für die DVD-Hülle mit anderen Kapiteleinteilungen und -überschriften, das Imaginieren von entfallenen Szenen, die dann mit den im Bonus-Material der Disc enthaltenen tat-

sächlich aus dem Film entfernten Szenen verglichen werden, oder der Entwurf weiterer Tonspuren mit Voice-Over, AD etc. (ebd.: 205 ff.). Denn solche stark filmbezogene, sozusagen DVD-gerechte Verfahren können vor allem auf jüngere Lernende, für die der routinierte Umgang mit Playern, Computern etc. selbstverständlich ist – also etwa Teilnehmer und Teilnehmerinnen universitärer und schulischer DaF-Kurse – motivierend wirken.

2.3 Erfahrungen mit dem Einsatz einer AD aus dem Unterricht in anderen Fremdsprachen

Für den Spanisch- und Englischunterricht liegen bereits mehrere Erfahrungsberichte zum Erstellen einer AD durch die Lernenden vor (Clouet 2005, Barbosa 2009, 2013, Ibáñez Moreno/Vermeulen 2013, 2014, 2015, Ibáñez Moreno/Jordano de la Torre/Vermeulen 2016). Besonders interessant sind diejenigen Veröffentlichungen, in denen der Kursverlauf evaluiert wurde, da man wohl davon ausgehen kann, dass sich die Ergebnisse zumindest tendenziell auf den DaF-Unterricht übertragen lassen. Barbosa (2009) berichtet, dass Spanischlernende, die Texte für eine AD formulieren mussten, bessere Leistungen in Hörverständnistests erbrachten als Kursteilnehmer, denen diese Aufgabe nicht gestellt wurde. Allerdings sind die Resultate nur bedingt aussagekräftig: Die Anfertigung einer AD war nämlich lediglich eine von mehreren DVD-gerechten Unterrichtsverfahren; daher ist ungewiss, ob das bessere Abschneiden der Experimentalgruppen nur auf diese eine Aufgabenstellung zurückzuführen ist. Außerdem war die Zahl der Probanden sehr klein.

Ibáñez Moreno/Vermeulen (2013) berichten über eine ca. acht Zeitstunden umfassende Unterrichtssequenz in einem sehr speziellen Kurs[1] für Spanischlernende, in dem jeder Teilnehmer eine AD zu einem von drei verschiedenen Filmausschnitten schreiben musste. Nach einer Zwischenphase, in der die Lernenden u. a. ihre Texte gegenseitig korrigierten und ihre Fassung mit derjenigen der DVD verglichen, mussten sie ihre Texte nochmals überarbeiten. Die Evaluation des Kurses – durch Beobachtung, Bewertung der Lernertexte, einen Fehlererkennungstest sowie eine Befragung der Teilnehmer – fiel, was den Lexikerwerb anging, überwiegend positiv aus. Äußerst fraglich ist indessen, ob es sinnvoll ist, eine so umfangreiche Unterrichtssequenz im Rahmen eines ›normalen‹ Sprachkurses durchzuführen. In einem weiteren Versuch ließen Ibáñez Moreno/Vermeulen (2015) Englischlernende eine AD entwerfen und aufnehmen. Das bedeutsamste Ergebnis dieses Experimentes – das viel weniger Zeit in Anspruch nahm und daher mit herkömm-

[1] Der Kurs fand im Rahmen des Studiengangs Angewandte Sprachwissenschaft an einer belgischen Universität statt.

lichem Sprachunterricht eher vergleichbar ist – war der Umstand, dass die Versuchsleiterinnen manche Formulierungen der Probanden sogar besser (genauer) fanden als die der Original-AD. Außerdem gaben alle Lernenden an, dass die Aufgabe ihnen bewusst gemacht hatte, wie wichtig treffendes Vokabular und Adressatenbezug bei Beschreibungstexten sind.

Aufgrund dieser Untersuchungen lässt sich mit aller Vorsicht davon ausgehen, dass das Anfertigen einer AD eine Aufgabenstellung ist, die höchstwahrscheinlich den Ausbau des Vokabulars der Lernenden unterstützt und ihr Wissen darüber erweitert, was bei Beschreibungen zu beachten ist.

2.4 Verfassen einer AD als adressatenorientierte Beschreibungsaufgabe

Das Beschreiben wird auf sämtlichen Stufen des DaF-Unterrichts immer wieder trainiert. Bei der Aufgabenstellung wird jedoch mitunter versäumt, Rezipienten zu benennen, für die die Beschreibung gedacht ist, was sich vor allem im fortgeschrittenen Unterricht als Manko erweist. In der außerunterrichtlichen Realität stehen Beschreibungen nämlich stets in einem Verwendungszusammenhang, bei dem die Interessen der jeweiligen Adressaten bestimmen, was für die Schilderung relevant ist, und die Beurteilung der Qualität einer Beschreibung hängt daher in hohem Maß von den Erwartungen der Rezipienten ab (Feilke 2003). Das Erstellen eines Textes für eine AD ist besonders dazu geeignet, den Lernenden die Adressatenorientiertheit von Beschreibungen zu verdeutlichen, denn sie müssen sich beim Formulieren in die Lage von Sehgeschädigten versetzen. Die Lernenden werden dadurch angeleitet zu überprüfen, ob ihre Beschreibung genau genug ist und ob es nicht etwa treffenderes Vokabular gibt. Nur am Rande sei ferner darauf hingewiesen, dass das genaue Beobachten der Bilder, das für die Abfassung einer AD ja unerlässlich ist, sicherlich auch dazu beiträgt, dass die Lernenden den Film sorgfältiger wahrnehmen (Abraham/Kepser 2012: 96) − was in Lehrgängen, die außer der sprachlichen auch eine mediendidaktische Zielsetzung beinhalten, sehr fruchtbar sein kann.

3. Unterrichtsvorschlag: Entwurf einer AD für *Die Blindgänger*

Nachfolgend werden anhand des mehrfach preisgekrönten Films *Die Blindgänger,* der sich ab Niveaustufe B1/B2 einsetzen lässt, exemplarisch die Arbeitsschritte dargestellt, die notwendig sind, um eine AD in einen DaF-Kurs zu integrieren. *Die Blindgänger* erzählt die Geschichte von zwei sehbehinderten Mädchen, die in einem Internat für Blinde mit spezieller Musikausbildung leben. Marie und Inga, die von tatsächlich sehgeschädigten Darstellerinnen gespielt werden, gewinnen am Ende mit der Hilfe ihres Betreuers Karl einen Schülerband-Wettbewerb gegen

die Konkurrenz der nichtbehinderten Musiker. Das gewonnene Geld geben sie Herbert, einem befreundeten, aus Russland stammenden, sehenden Jungen, so dass er damit die Rückkehr in seine Heimat finanzieren kann. *Die Blindgänger* ist eigentlich ein Jugendfilm. Er ist jedoch auch für Erwachsene äußerst sehenswert, weil er trotz des Themas nicht als »emotionales Rührstück« inszeniert wurde, sondern sogar etliche komische Elemente enthält (Hoffmann 2004). In den beiden bislang vorliegenden Didaktisierungen des Films (D'Alessio/Saurer 2007, Schueller 2009) nimmt die Behandlung des Themas Blindheit breiten Raum ein: So sollen sich die Lernenden etwa vorstellen, wie sich ihr Alltag verändern würde, wenn sie sehgeschädigt wären, oder sie beschäftigen sich mit der Blindenschrift. Der folgende Unterrichtsvorschlag kann daran nahtlos anschließen und versteht sich als Ergänzung dieser Didaktisierungen. Er geht dabei von der Verwendung des Intervallverfahrens aus, das vorsieht, dass der Film in Segmente aufgeteilt wird, die nacheinander gesichtet werden (Burger 1995: 595).

3.1 Auswahl des zu bearbeitenden Filmausschnittes und Platzierung der Beschreibungsaufgabe im Unterrichtsverlauf

Zur Erstellung einer AD eignen sich am besten sehr kurze dialoglose Szenen oder Sequenzen, die einen klar erkennbaren Vorgang beinhalten und fast stumm (also nur mit wenigen Geräuschen und wenig Musik versehen) sind. Vorgeschlagen wird ein ca. eine Minute dauernder Ausschnitt, in dem Karl die Mädchen zum Vorspielen in die Stadt bringt (00:14:49–00:15:50). Die Original-AD der DVD, die fast alle der in 2.1 genannten sprachlichen Eigenschaften aufweist, ist in Anhang 1 abgedruckt.

Da für die Durchführung erfahrungsgemäß ca. zwei bis vier Kursstunden benötigt werden, ist es ratsam, mit einer AD erst am Ende der Unterrichtseinheit zu arbeiten, wenn die Lernenden den ganzen Film kennen. Wählt man einen früheren Zeitpunkt, führt dies nämlich eventuell dazu, dass das Filmerlebnis der Lernenden, das durch das Intervallverfahren ja ohnehin schon verlangsamt ist, noch weiter beeinträchtigt wird, was demotivierend wirken kann. Ein früherer Einsatz des Verfahrens ist aber natürlich denkbar, wenn die Lernenden mit der Aufgabenstellung bereits vertraut sind und die im nächsten Abschnitt beschriebene erste Unterrichtsphase daher entfallen kann.

3.2 Erste Phase: Vorstellen der Textsorte AD

Dass es überhaupt Hörfilme gibt, ist den Lernenden fast immer unbekannt. Dies dürfte selbst dann zutreffen, wenn der Kurs in einem Land stattfindet, in dem die Fernsehausstrahlung von Hörfilmen verbreitet ist (z. B. Großbritannien, Frankreich). Der Glücksfall, dass sich ein Sehbehinderter unter den Lernenden befindet,

der selbst AD nutzt und erläutern kann, um was es sich dabei handelt, ist wahrscheinlich trotz des weltweiten Erstarkens der Inklusionspädagogik immer noch selten. Die Lernenden müssen sich daher zunächst mit der Technik des Hörfilms vertraut machen, indem sie die Begriffe AD und Hörfilm im Internet[1] recherchieren (eventuell als Hausaufgabe). Alternativ kann die Lehrkraft einen entsprechenden Lesetext zur Verfügung stellen (Anhang 2). Sehr sinnvoll ist außerdem, dass eine AD vorgespielt wird, damit die Lernenden die Technik noch besser begreifen; hierfür könnte etwa das letzte Kapitel der DVD (ab 01:17:24), in dem sich Marie von Herbert verabschiedet, benutzt werden. Um die Wahrnehmung des Hörfilms realistischer zu gestalten, sollten die Lernenden aufgefordert werden, die Augen zu schließen oder sich so zu setzen, dass sie den Bildschirm nicht sehen können.

3.3 Zweite Phase: Durchführung der eigentlichen Beschreibungsaufgabe

Damit den Lernenden der Filmausschnitt, zu dem sie eine AD verfassen sollen, während der Erledigung der Aufgabe ständig zur Verfügung steht, schaltet die Lehrkraft den in vielen Playern vorhandenen Wiederholungsmodus ein, der es ermöglicht, einen Filmausschnitt zu markieren und dann als Endlosschleife abzuspielen. Auf diese Weise können die Lernenden ihre Texte jederzeit mit den Filmbildern abstimmen und verändern.

Da die Lernenden keinen Lehrgang für Filmbeschreiber absolvieren, sondern lediglich ihre auch für den Alltag belangvolle Fähigkeit schulen sollen, Personen, Dinge, Ereignisse etc. präzise in der Fremdsprache darzustellen, wird die Beschreibungsaufgabe im Vergleich zur professionellen Abfassung einer AD stark vereinfacht: Die zeitliche Beschränkung, die etwa durch die Verwendung einer Stoppuhr oder durch eine Limitierung der Anzahl der Wörter im Zieltext simuliert werden könnte, entfällt. Außerdem wird bei der Formulierung der Aufgabe darauf verzichtet, sämtliche in Abschnitt 1 genannten Regeln zu zitieren. Der Arbeitsauftrag für die Kleingruppen lautet:

Beschreiben Sie für einen blinden Freund / eine blinde Freundin, was Sie auf dem Bildschirm sehen, damit er / sie in der Lage ist, die Filmhandlung trotz der Behinderung zu verstehen. Ihre Beschreibung sollte kurz, aber dennoch genau sein. Benutzen Sie keine Formulierungen wie *der Film zeigt*, *man sieht, wir sehen*. (Also nicht: *Man sieht, wie das Flugzeug ins Meer stürzt,* sondern: *Das Flugzeug stürzt ins Meer.*)

Nach der Beendigung der Gruppenarbeit werden die Texte ohne Filmbegleitung vorgelesen, sprachlich korrigiert und verglichen. Danach werden die Texte erneut vorgelesen, dieses Mal synchron zum Film. Dabei stellt sich oft heraus, dass die

[1] Eine ergiebige Quelle ist z. B. http://www.hoerfilmev.de/ (Zugriff: 27.12.2015).

Beschreibungen zu lang geraten sind, und es werden im Plenum oder in Kleingruppen Vorschläge zur Kürzung der Texte erarbeitet. Schließlich wird die Original-AD – zuerst als Hörtext, dann auch in Schriftform – präsentiert, um Vokabular vorzustellen, das den Lernenden vermutlich unbekannt ist, etwa *Kombi*, *Plattenbau*, *Treppenabsatz*.

3.4 Optionale Ergänzung: Produktion eines echten Hörfilms

Nicht ganz auszuschließen ist, dass – im Erwachsenenunterricht wahrscheinlich nur einige wenige, überwiegend junge − Lernende ihre AD mit der Hilfe eines Computers richtig in den Film einsprechen und abspeichern möchten. Dafür müssten die Dateien der DVD/Blu-Ray-Disc zuerst in einem Format, z. B. mp4, auf dem Rechner abgelegt werden, das von gängigen Videobearbeitungsprogrammen (etwa *Movie Maker* oder *VideoPad*)[1] gelesen werden kann. Dies ist jedoch in vielen Staaten, z. B. Deutschland, verboten, weil die für die Formatumwandlung benötigte Software den Kopierschutz der Disc umgeht. Außerdem ist das Einsprechen des Textes nur in EDV-Räumen mit abgetrennten Computerplätzen störungsfrei durchführbar und sehr zeitaufwendig: Die gewählte Szene wird als separater Videoclip aus dem Film herausgeschnitten und abgespeichert und der Originalton wird entfernt. Die AD wird dann aufgenommen – was oft erst nach mehreren Versuchen in brauchbarer Qualität gelingt – und, eventuell nach einer Mischung mit der Musik oder den Geräuschen der normalen Tonspur, in den Clip eingefügt. Um dem Wunsch computeraffiner Lernender nach echter Bearbeitung des Films wenigstens teilweise nachzukommen, ist folgendes Vorgehen denkbar: Die Lehrkraft nennt einen Film, der im Internet legal und kostenlos zum Download in einem geeigneten Datenformat angeboten wird, und bittet die interessierten Lernenden, einen bestimmten Ausschnitt daraus außerhalb der normalen Kursstunden oder zu Hause aufzubereiten. In Frage käme z. B. eine Szene aus dem berühmten Stummfilm[2] *Menschen am Sonntag* (1930), der beim *Internet Archive* (https://archive.org/index.php, Zugriff: 27.12.2015) erhältlich ist, etwa die Passage, in der sich zwei Hauptfiguren an einer Straßenbahnhaltestelle kennenlernen (00:03:27–00:05:08). Ihren Hörfilm können die Lernenden dann später im Kurs präsentieren.

[1] *Movie Maker* ist kostenlos erhältlich (http://windows.microsoft.com/de-DE/windows/get-movie-maker-download, Zugriff: 27.12.2015) und relativ leicht zu bedienen. Allerdings wird beim Einsprechen einer AD die normale Tonspur mit Geräuschen und Musik vollständig gelöscht. Mit dem preiswerten semiprofessionellen Programm *VideoPad* (http://www.nchsoftware.com/videopad/de/, Zugriff: 27.12.2015) lassen sich hingegen AD und Originalton in einer gemeinsamen Tonspur mischen. Diese Software erfordert jedoch eine längere Einarbeitungszeit.

[2] Nebenbei sei angemerkt, dass auch Stummfilme durchaus für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht geeignet sind (siehe u. a. Burger 2008, Eschbach 2008).

4. Schlussbemerkung

Das Anfertigen einer AD wurde hierzulande bislang fast ausschließlich in der Literatur zum *muttersprachlichen* Deutschunterricht diskutiert (u. a. Abraham/Kepser 2012), während die − z. T. schon vorher veröffentlichten − Praxisberichte aus *fremdsprachlichen* Kontexten (siehe Abschnitt 2.3) offenbar nicht zur Kenntnis genommen wurden. Eine Intention des vorliegenden Beitrags war es, dies zu ändern, denn natürlich lassen sich Empfehlungen und Unterrichtsentwürfe für muttersprachliche Lehrgänge nicht ohne Weiteres auf fremdsprachliche Kurse übertragen[1]. Mit dem hier vorgestellten Verfahren wird dagegen versucht, die Besonderheiten einer fremdsprachlichen Unterrichtsumgebung zu berücksichtigen. Die Aufgabenstellung, den Text für eine AD zu formulieren, ist eine nützliche Erweiterung der Filmmethodik des DaF-Unterrichts − und des Unterrichts in anderen Fremdsprachen –, weil sie mit großer Wahrscheinlichkeit die schriftliche Ausdrucksfähigkeit der Lernenden verbessert. Ihr Einsatz ist bei allen Filmen möglich, nicht nur solchen, in denen es um das Thema Sehbehinderung geht. Es empfiehlt sich jedoch eine Beschränkung auf Filme, zu denen bereits eine professionelle AD existiert, die den Lernenden als Vergleichstext dienen kann.

Literatur

Abraham, Ulf; Kepser, Matthis (2012): »Filme beschreiben im Deutschunterricht: Audiodeskriptionen und Untertitel für Hörgeschädigte«. In: Oomen-Welke, Ingelore; Staiger, Michael (Hrsg.): *Bilder in Medien, Kunst, Literatur, Sprache, Didaktik*. Freiburg im Breisgau: Fillibach, 95–117.

Barbosa, Edilene Rodrigues (2009): *O Uso da Tradução Audiovisual para o Desenvolvimento da Compreensão Oral em Língua Espanhola*. Dissertação de Mestrado. Fortaleza: Universidade Estadual do Ceará.

Barbosa, Edilene Rodrigues (2013): »La audiodescripción como herramienta para la enseñanza de ELE«. In: de Freitas, Luciana Maria Almeida (Hrsg.): *Anais do XIV Congresso Brasileiro de Professores de Espanhol: Língua e Ensino 1*. Rio de Janeiro: APEERJ, 487–496.

Benecke, Bernd (2004): »Audio-Description: Die Kunst, einen Film zu beschreiben«. In: Dosch, Elmar; Benecke, Bernd: *Wenn aus Bildern Worte werden: Durch Audio-Description zum Hörfilm*. 3. Aufl. München: Bayerischer Rundfunk, 19–28.

Bittner, Hansjörg (2012): »Audio Description Guidelines – a Comparison«. In: *Norwich Papers* 20, 41–61.

[1] Etwa der Vorschlag, eine AD zu einem fünf- bis zehnminütigen Filmausschnitt spontan einzusprechen (Abraham/Kepser 2012: 104), würde für die anvisierte Zielgruppe von Deutschlernenden der Stufe B1/B2 wohl eine Überforderung darstellen; erfahrungsgemäß muss stattdessen mit kürzeren Clips gearbeitet werden, und die Texte sollten stets vorher schriftlich fixiert werden.

Burger, Günter (1995): »Fiktionale Filme im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht«. In: *Die Neueren Sprachen* 94, 592–608.

Burger, Günter (2000 ff.): *Bibliografie Spielfilme im Fremdsprachenunterricht*. http://www.fremdsprache-und-spielfilm.de/Filme.htm.

Burger, Günter (2008): »Ein moderner Stummfilm im Fremdsprachenunterricht: Luc Bessons *Le dernier combat*«. In: *Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik* 2, 2, 61–71.

Clouet, Richard (2005): »Estrategia y propuestas para promover y practicar la escritura creativa en una clase de inglés para traductores«. In: Ramírez Martínez, Jesús (Hrsg.): *Actas del IX Simposio Internacional de la Sociedad Española de Didáctica de la Lengua y la Literatura. La Lengua Escrita*. Barcelona: SEDLL, 289–296.

D'Alessio, Germana; Saurer, Martin (2007): *Die Blindgänger. Arbeitsmaterialien für den Unterricht*. Manno: SUPSI. http://filmrucksack.supsi.ch/frs/show_list.php, Zugriff: 27.12.2015).

Eschbach, Stefan (2008): »Sprachen lernen ohne Worte«. In: *Praxis Englisch* 6, 12–16.

Feilke, Helmuth (2003): »Beschreiben und Beschreibungen«. In: *Praxis Deutsch* 182, 6–14.

Hoffmann, Katrin (2004): »*Die Blindgänger*«. In: *epd Film* 21, 11, 38.

Ibáñez Moreno, Ana; Vermeulen, Anna (2003): »Audio Description as a Tool to Improve Lexical and Phraseological Competence in Foreign Language Learning«. In: Tsagari, Dina; Floros, Georgios (eds): *Translation in Language Teaching and Assessment*. Newcastle: Cambridge Scholars, 41–63.

Ibáñez Moreno, Ana; Vermeulen, Anna (2014): »La audiodescripción como recurso didáctico en el aula de ELE para promover el desarrollo integrado de competencias«. In: Orozco, Rafael (Hrsg.): *New Directions in Hispanic Linguistics*. Newcastle: Cambridge Scholars, 258–287.

Ibáñez Moreno, Ana; Vermeulen, Anna (2015): »Using VISP (VIdeos for SPeaking), a mobile app based on audio description, to promote English language learning among Spanish students: a case study«. In: *Procedia – Social and Behavioral Sciences* 178, 132–138.

Ibáñez Moreno, Ana; Jordano de la Torre, María; Vermeulen, Anna (2016): »Diseño y evaluación de VISP, una aplicación móvil para la práctica de la competencia oral«. In: *RIED – Revista Iberoamericana de Educación a Distancia* 19, 1, 63–81.

Kepser, Matthis (2010): »Handlungs- und produktionsorientiertes Arbeiten mit (Spiel-)Filmen«. In: Kepser, Matthis (Hrsg.): *Fächer der schulischen Filmbildung: Deutsch, Englisch, Geschichte u. a.* München: kopaed, 187–240.

Martínez Martínez, Silvia (2011a): »La audiodescripción (AD) como herramienta didáctica: Adquisición de la competencia léxica«. In: Cruces Colado, Susana; del Pozo Triviño, Maribel; Luna Alonso, Ana; Álvarez Lugrís, Alberto (Hrsg.): *Traducir en la Frontera*. Granada: Editorial Atrio, 87–101.

Martínez Martínez, Silvia (2011b): »El texto multimodal audiodescrito como herramienta didáctica: el autoaprendizaje del léxico en una segunda lengua en traducción«. In: Calvo Encinas, Elisa; Enríquez Aranda, María Mercedes; Jiménez Carra, Nieves; Mendoza García, Immaculada; Morón Martín, Marián; Ponce Márquez, Nuria (Hrsg.): *La Traductología actual: nuevas vías de investigación en la disciplina*. Granada: Comares, 59–76.

Matamala, Anna; Rami, Naila (2009): »Análisis comparativo de la audiodescripción española y alemana de *Good Bye Lenin*«. In: *Hermeneus – Revista de Traducción e Interpretación* 11, 249–266.

Poethe, Hannelore (2005): »Audiodeskription – Entstehung und Wesen einer Textsorte«. In: Fix, Ulla (Hrsg.): *Hörfilm: Bildkompensation durch Sprache*. Berlin: Erich Schmidt, 33–48.

Schueller, Jeanne (2009): »*Die Blindgänger*«. In: Schueller, Jeanne: *Cinema for German Conversation*. Newburyport: Focus Publishing / R. Pullins, 283–305.

Filme
Die Blindgänger. Regie: Bernd Sahling. DVD: MFA+ Filmdistribution, Matthias-Film.
Good Bye Lenin! Regie: Wolfgang Becker. DVD: X Verleih.
Das Leben der anderen. Regie: Florian Henckel von Donnersmarck. DVD: Buena Vista Home Entertainment.
Menschen am Sonntag. Regie: Robert Siodmak, Edgar G. Ulmer. Download: https://archive.org/download/peopleOnSundaymenschenAmSonntag1930/PeopleOnSunday1930.mp4 (Zugriff: 27.12.2015).
Sophie Scholl – Die letzten Tage. Regie: Marc Rothemund. DVD: X Verleih.

▶ *Dr. Günter Burger*
war bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand Leiter des Fachbereichs Englisch/Deutsch als Zweitsprache an einer großen nordrhein-westfälischen Volkshochschule. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte dort war die fremdsprachliche Spielfilmdidaktik.

Anhänge

Anhang 1
Eine Landstraße. Ein alter blauweißer Kombi fährt an kahlen Bäumen vorbei. Im Hintergrund die steinerne Brücke und die Hochhäuser. Er biegt in eine Wohnsiedlung ein. Am Straßenrand liegt Schnee. Der Kombi rollt durch eine Einfahrt zu einem heruntergekommenen Plattenbau mit betonierten Außentreppen. Der Wagen hält. Herr Karl, Marie und Inga steigen aus. Die Mädchen tragen ihre Instrumente. Auf einem Treppenabsatz: Ein paar etwa vierzehnjährige Jungen mit weißen Jeans und Jacken stehen herum. Einer fährt Skateboard. Herr Karl kommt die Außentreppe herauf, hinter ihm Inga und Marie mit ihren Stöcken. Marie zuckt zusammen. Die Jungen sehen herüber.

Anhang 2
Was ist Audiodeskription?
Unter Audiodeskription versteht man einen vor allem für blinde und sehbehinderte Menschen entwickelten Service, bei dem das, was im Film im Bild zu sehen ist, von einem Sprecher oder einer Sprecherin beschrieben wird. Das sind Informationen zur Handlung, zum Aussehen der Personen, zu deren Körpersprache und Gesichtsausdrücken sowie über Kostüme und Schauplätze. Alles muss knapp und klar formuliert sein und in die Pausen zwischen den Dialogen des Films passen. Als Ergebnis entsteht ein neues Ganzes, das aus der Tonspur des Films und den in die Dialogpausen gemischten Beschreibungen besteht. Nur durch Hören lässt sich der Film jetzt verstehen, er ist zum Hörfilm geworden.
(http://www.daserste.de/specials/service/barrierefreiheit-audiodeskription-was-ist-das100.html; Zugriff: 27.12.2015)